

Jurapark-Zytig

Nr. 37 | Mai 2021

Ein Park im Aufbruch Seiten 5–11

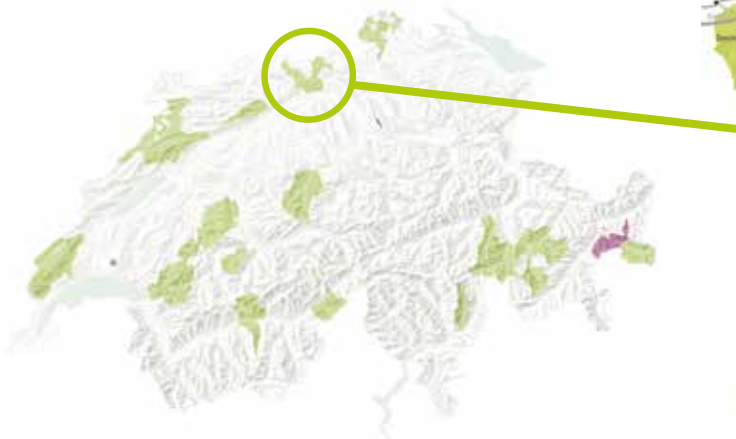
Tierische
Gartenwünsche Seite 13

Medizin
aus der Natur Seite 15

Hoch oben auf dem
Apfelbaum Seite 16



Der Jurapark Aargau



Das Parkgebiet des Jurapark Aargau umfasst 28 Gemeinden voller kleiner Weltwunder der Natur, Kultur, Kulinarik und Wirtschaft. Die Geschäftsstelle befindet sich im Ortsteil Linn in der Gemeinde Bözberg, unweit der bekannten Linner Linde. Zusammen mit den Parkgemeinden und deren Bewohnerinnen und Bewohnern realisiert der Jurapark Aargau Förderprojekte für Regionalprodukte, Artenvielfalt, Umweltbildung, Land- und Forstwirtschaft, Landschaftsmedizin und naturnahen Tourismus.

Neben Angeboten für individuelle Ausflüge bietet der Jurapark Aargau ein reichhaltiges Exkursions- und Veranstaltungsprogramm mit fachkundiger Leitung an, das sowohl einheimischen wie auch auswärtigen Besuchern die Schätze der Region zugänglich macht.

Informationen bieten die Website sowie ein grosses Angebot an kostenlosen Broschüren. Wer Mitglied im Trägerverein wird, unterstützt die Anliegen des Parks aktiv oder passiv.

19 Schweizer Pärke laden ein, ihre kleinen Weltwunder zu entdecken

Die 19 Schweizer Pärke kennzeichnen ganz besondere Orte in unserem Land. Sie sind dafür geschaffen, eine unverwechselbare Natur- und Kulturlandschaft zu fördern – mit ihrer typischen Artenvielfalt und einer Umwelt, die Menschen immer wieder neu inspiriert: kulturell, wirtschaftlich und kulinarisch.

In jedem der Schweizer Pärke sind unzählige kleine Weltwunder daheim. Sie alle warten nur darauf, dass man sie entdeckt, erlebt, ihnen zuhört oder sie ganz einfach auf der Zunge zergehen lässt.



Eine Karte und Infos zu allen Schweizer Pärken finden sich beim Netzwerk Schweizer Pärke: www.parks.swiss



Herausgeber Verein Jurapark Aargau

Redaktion Marina Della Torre, Annegret Ruoff

Inserate Marina Della Torre

Autoren Regula Bättig, Marina Della Torre, Heidi Emmenegger, Eva Frei, Miriam Hauser, Aaron Heinzmann, Anna Hoyer, Christine Neff, Denise Parisi, Lea Reusser, Andrea Schäublin, Patrick Spinelli, Anja Trachsel

Titelseite Imker Karl Lenzin, Wölflinswil, Bild: Tibor Nad, visualmoment.ch

Layout Typocetera Claudia Filipek

Druck CH Media Print AG, Aarau

Auflage 55000 Exemplare

Verteilung

In alle Haushaltungen der 28 Gemeinden des Jurapark Aargau, der Parkgemeinde-Kandidaten Bözberg, Frick, Hornussen, Mandach, Obermumpf, Oeschgen, Remigen und Ueken sowie folgender umliegender Partnergemeinden: Brugg, Eiken, Kaiseraugst, Kaisten, Leibstadt, Magden, Möhlin, Olsberg, Rheinfelden, Sisseln, Stein

Zudem Versand an rund 400 weitere Adressen

Kontaktadresse Jurapark-Zytig

Jurapark Aargau
Linn 51, 5225 Bözberg
062 877 15 04
www.jurapark-aargau.ch

Liebe Leserinnen und Leser



Es ist Frühling. Flora und Fauna sind erwacht und entwickeln sich zu ihrer vollen Blüte und Pracht. Auch wir Menschen fühlen uns aktiver gestimmt und freuen uns über die längeren und sonnigen Tage. Frühlingsgefühle eben. Also los! Geniessen wir gerade jetzt die Freiheit in der Natur. Sie ist und bleibt die Grundlage unseres Lebens.

Unterwegs im Jurapark Aargau zu sein, weitet den Blick auf unsere Landschaft. Mittendrin in unseren Kulturwerten, Ortsbildern und der Wahrnehmung der regionalen Wertschöpfung kommt das «Wir-Gefühl» auf: Wir sind Jurapark, und wir haben eine Vision. Frühling und Visionen passen ja bestens zusammen.

Die Gemeindeversammlungen der bisherigen Juraparkgemeinden haben im letzten Jahr klar Ja gesagt zu ihrer Zukunft gemeinsam mit dem Park. Neue Gemeinden schliessen sich an. Gestärkt durch dieses Bekenntnis, startet der Jurapark Aargau 2022 in die zweite zehnjährige Betriebsphase mit dannzumal 32 Gemeinden und einer Fläche von 300 Quadratkilometern. Im Namen des Vorstands gratuliere ich allen Beteiligten herzlich zu diesem Erfolg.

Erfolg verpflichtet und heisst, Verantwortung zu übernehmen. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen unsere Visionen, erarbeitet zusammen mit Vertretern der Juraparkgemeinden, dem Vorstand und dem Geschäftsstellenteam, eingehend vor. Jurapark Aargau – Vision 2031: Das klare Bild für die Zukunft und die Zielsetzungen für den Weg der Umsetzung.

Der Jurapark ist gut unterwegs. Bleiben Sie mit uns auf dem Weg. Vielen Dank.

Rudolf Lüscher
Vizepräsident Jurapark Aargau

Inhalt

News	3	Editorial
	4	Für die Region: Meldungen aus dem Jurapark
Schwerpunkt		Unser Jurapark
	5	Lebensqualität Pärke
	6	Unsere Vision
	8	Der Blick hinter die Kulissen
	10	Gaumengold aus dem Jurapark
	12	Schulmodule
	13	Tierische Gartenwünsche
Aktuell	14	Gartenberg: Gemeinsam auf den Acker
	15	Trilogie der Landschaftsmedizin
	16	Baumpfleger Christoph Schnetter
Angebote		
	18	Sinnvoll: Produkte aus dem Jurapark
	19	E-Bike-Genusstour und Weinwanderung
	21	Das Wittnauer Horn
	22	Workshop Erholungsplanung
	23	Perimuk
	24	Agenda



Gestärkt in die Zukunft

Erfreuliche Aussichten für den Jurapark Aargau: Alle bisherigen und sämtliche neuen Parkgemeinden haben den neuen Parkvertrag unterzeichnet. Dies ist ein klares Bekenntnis für eine gemeinsame, nachhaltige Entwicklung der Region. Nach der Gemeindefusion Böztal und vorbehaltlich der Genehmigung der neuen Parkcharta durch das Bundesamt für Umwelt BAFU wird die zweite Betriebsphase ab 2022 mit 32 Gemeinden starten. Der Parkperimeter wächst somit um 25 Prozent auf rund 300 Quadratkilometer.

Naturnaher Tourismus und Kommunikation

Melanie Friedli, Marketingfachfrau, welche bisher für Laufenburg Tourismus und den Jurapark Aargau im Bereich Tourismus gearbeitet hat, widmet ihre Zeit seit dem 1. April vollständig dem Jurapark Aargau. Sie hat die Projektleitung naturnaher Tourismus von Lea Reusser übernommen, die ihr Tätigkeitsgebiet im Jurapark künftig in Richtung Geodatenmanagement, Erholungsplanung, Forschung und fachliche Unterstützung der Geschäftsleitung verschiebt. Auch Andrea Schäublin, Köchin und bisherige Praktikantin Tourismus, bleibt dem Jurapark Aargau als Projektmitarbeiterin Tourismus erhalten. Mit frischem Wind und neuen Ideen verstärken die beiden engagierten und versierten Frauen den von Lea Reusser umsichtig geführten touristischen Bereich im Park.

Anina Riniker ist seit dem 1. März als Projektleiterin Kommunikation beim Jurapark tätig. Davor hat sie in verschiedenen Kulturinstitutionen im Kommunikationsbereich gearbeitet. Anina Riniker tritt die Nachfolge von Christian Rieder an, der in den Kanton Schaffhausen umgezogen ist.

Eisenweg

Leider musste die Klopfstelle Weichle am Eisenweg aus Sicherheitsgründen geschlossen werden. Alternativ wird den Besuchern die Gruhalde in Frick empfohlen. Der Jurapark Aargau bemüht sich gemeinsam mit dem Verein Eisen und Bergwerke um eine Alternative.

Abgelaufene Genuss-Scheine: Weiterhin einlösen!

Da im vergangenen Jahr einige Einlösestellen für mehrere Monate geschlossen waren, können abgelaufene Genuss-Scheine weiterhin in allen beteiligten Betrieben eingelöst werden. Nebst den Genuss-Strassen-Restaurants können Sie die Genuss-Scheine in einem Spezialitätengeschäft oder in einem Hofladen auserlesener Bauernhöfe, auf einem Weingut, in Bäckereien und Metzgereien der Genuss-Strasse einlösen. Der Jurapark Aargau empfiehlt, die Scheine auch bei Take-away und anderen Spezialangeboten zu nutzen, um so die regionalen Unternehmen zu unterstützen.

Einlösestellen auf www.genuss-strasse.ch



Kulinarische Schnitzeljagd ab Mai geöffnet

Ab Frick führt das kulinarische Rätselabenteuer durch den Jurapark Aargau. Der Fokus dieses FoodTrails liegt auf dem «Chriesi», dem Stolz dieser Region, denn im Fricktal ist gut Kirschen essen. Wunderschön sind auch die Landschaften und kulturellen Gegebenheiten, welche die Genuss-Wanderer unterwegs entdecken können.

Geöffnet: Ab Mitte Mai bis 30. Juni. Startzeiten: Dienstag bis Samstag, von 7.30 bis 15 Uhr, Sonntag, von 8.45 bis 13 Uhr (Änderungen auf Grund der Corona-Lage vorbehalten). www.jurapark-aargau.ch/foodtrail

Bauernlandweg Oberflachs



Vom 1. Mai bis 31. Oktober verspricht der Buurelandweg in Oberflachs ein vielseitiges Familienabenteuer. Der Rundwanderweg des Bauernverbands Aargau informiert auf spielerische Art und Weise zu den Themen Landwirtschaft, Natur und Ökologie. Ein Wettbewerb lockt mit attraktiven Preisen von Aargauer Hofläden.

www.buurelandweg.ag

Buurelandweg
AARGAU

Chriesiwäg

Am Chriesiwäg stehen seit Anfang April neu gestaltete Tafeln, welche gemeinsam von der Gemeinde Gipf-Oberfrick, dem Verband Aargauer Obstproduzenten und dem Jurapark Aargau erarbeitet wurden. Auch das Logo der Chriesifamilie wurde etwas aufgefrischt. Während der Bluescht hat die Gemeinde zusätzliche temporäre Sitzgelegenheiten für die Besucher installiert, und diverse Landwirte mähen einige Bäume aus, damit darunter gesessen werden kann. Der Jurapark Aargau testet an den Spitzentagen wiederum den Einsatz von Rangern.



Braugerste im Jurapark Aargau – Landwirt gesucht

Regionales Bier aus dem Jurapark Aargau klingt gut, nicht? Deshalb ist der Jurapark auf der Suche nach einem Produzenten, welcher Braugerste im Parkgebiet anbauen kann.

Weckt dies Ihr Interesse? Weitere Informationen zu diesem spannenden Projekt sind erhältlich bei Patrick Spinelli, 062 869 10 84, p.spinelli@jurapark-aargau.ch.

Der Jurapark Aargau fördert die Lebensqualität – und zwar nachhaltig

Wie hoch ist die Lebensqualität in einem regionalen Naturpark? Eine Studie der Universität Bern gibt Aufschluss darüber. Ausgewertet wurden neunzig Interviews zur Sicht der Bevölkerung in den Naturparks Jurapark Aargau, UNESCO Biosphäre Entlebuch und Naturpark Gantrisch. Anna Hoyer | Christine Neff

In der Schweiz ist die Lebensqualität überdurchschnittlich hoch. Zugleich ist sie mit einem hohen Verbrauch natürlicher Ressourcen verbunden. Insgesamt drei Planeten von der Grösse der Erde wären notwendig, wenn die ganze Weltbevölkerung einen ähnlichen Ressourcenverbrauch hätte wie unser Land. Dass Nachhaltigkeit möglich ist, ohne diese Lebensqualität zu beeinträchtigen, zeigen verschiedene Untersuchungen, darunter die Studie «Lebensqualität und Nachhaltigkeit in Regionalen Naturparks», welche 2020 von der Universität Bern durchgeführt wurde. Sie basiert auf neunzig Interviews, welche aus Sicht der Bevölkerung in den Naturparks Jurapark Aargau, UNESCO Biosphäre Entlebuch und Naturpark Gantrisch aufzeigen, was nachhaltige Lebensqualität sein könnte, welche Herausforderungen und Möglichkeiten sich stellen, und wie insbesondere Regionale Naturparks von nationaler Bedeutung eine nachhaltige Lebensqualität fördern können.

«Wir versuchen, das lokale Gewerbe zu unterstützen. Fleisch kaufen wir in der Metzgerei im Nachbardorf, zum Beispiel Wild, das von einheimischen Jägern geschossen wurde.»

Interviewte Person aus dem Jurapark Aargau

Aus den Interviews mit der Parkbevölkerung ging klar hervor: Lebensqualität hat viele Dimensionen. Dazu gehören Aspekte von Gesundheit, Freizeit, Natur und Landschaft, Mobilität und Bildung. Überraschend war, dass aus Sicht der Befragten die Lebensqualität entscheidend zusammenhängt mit emotionalen Aspekten wie zum Beispiel «Gelassen-

heit», welche sie speziell dem Landleben zuordnen, der Mitgliedschaft in einem Verein, die zum sozialen Netzwerk und zur Integration beiträgt, und der Anbindung an Zentren und Städte, welche Arbeits- und Ausbildungsplätze sichern sowie den Anschluss an ein kulturelles Angebot ermöglichen. Insgesamt beurteilen die Befragten ihre Lebensqualität als sehr hoch. Die Herausforderungen sehen sie in der nachhaltigen Entwicklung, insbesondere der Umwelt. Als problematisch erachtet wird der Zusammenhang von Wohlstand und dem übermässigen Verbrauch natürlicher Ressourcen.

«Der Jurapark trägt dazu bei, dass wir wunderschöne Blumenwiesen haben, die man im Mittelland sonst kaum mehr sieht.»

Interviewte Person aus dem Jurapark Aargau

Die Studie hat insgesamt aufgezeigt, dass Regionale Naturparks in Bezug auf die Förderung einer nachhaltigen Lebensqualität als bedeutende Akteure gesehen werden. Und so fliessen die Ergebnisse der Studie auch in die weitere Entwicklung und die Vision des Juraparks Aargau für die nächsten zehn Jahre ein (siehe auch Seiten 6–7). Regionalität, Natur und Gemeinschaft bilden Grundwerte des Parks und begleiten diesen auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft.

«Der Jurapark sensibilisiert die Leute im Bezug auf die Umwelt. Und macht aufmerksam auf die Schönheiten in unserer Region.»

Interviewte Person aus dem Jurapark Aargau

Regionale Naturparks tragen zur Lebensqualität bei

Bild: JPA

Erzählen Sie uns Ihr Naturerlebnis!

Aktuell läuft ein weiteres nationales Forschungsprojekt, an welchem der Jurapark Aargau als einer von vier Regionalen Naturparks mitwirkt: ValPar.CH. Im Rahmen des «Aktionsplans der Strategie Biodiversität Schweiz» wird dabei die Inwertsetzung der Ökologischen Infrastruktur in Schweizer Parks untersucht.

www.valpar.ch



Um herauszufinden, wie die Bevölkerung die Nutzung und den Wert der Natur für die Gesellschaft wahrnimmt, interessieren Ihre Geschichten: Nehmen Sie an der Umfrage teil und erzählen Sie von Ihrem Naturerlebnis – dieses kann alltäglich, besonders, erfreulich, aber auch traurig oder verärgert sein.

Machen Sie mit! Die Umfrage läuft bis Ende Mai.

DIE ZUKUNFT DES

Ab 2022 startet der Jurapark Aargau in die zweite zehnjährige Betriebsphase. Das Ziel ist vom Bund vorgegeben: Die Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung. Doch was bedeutet das für unsere Region? Und was wollen wir bis 2031 erreichen? Anna Hoyer

Ganz nach dem Motto «Wir sind Jurapark!» fand in den vergangenen Monaten gemeinsam mit den Jurapark-Gemeinden die Zukunftsplanung für die zweite Betriebsphase von 2022 bis 2031 statt. In zwei Workshops skizzierten Gemeindevorteilnehmerinnen und -vertreter ihre Vision und diskutierten einen ersten Entwurf. Die Auseinandersetzung mit wichtigen Fragen, grossen Plänen und bedeutsamen Werten war für alle ein intensiver und spannender Prozess. Nun liegt sie vor, die Jurapark-Vision! Sie bildet die Basis für die zukünftige Gestaltung des Parks. Auf ihrer Grundlage erarbeitet das Geschäftsstellen-Team zurzeit die Parkstrategie 2031. Diese zeigt auf, wie die Ziele erreicht werden sollen: Gemeinsam mit den Gemeinden und der Bevölkerung setzen wir uns ein für mehr Regionalität, Natur und Gemeinschaft – innovativ und vernetzt.

Packen wir es an!



Gisela van der Weijden
Präsidentin Verein Kienberg⁺

«Mich hat die Fülle der Rückmeldungen in den Workshops total begeistert. Dieses gemeinschaftliche Wirken in einer höchst konstruktiven Atmosphäre macht Freude. Der Jurapark Aargau schafft auch in Zukunft einen grossen Zusammenhalt – über die Gemeindegrenzen hinweg.»

Wo wir gemeinsam hinwollen – Wirkungsziele 2031

Natur & Landschaft

Die Natur ist unsere Lebensgrundlage.
Wir tragen ihr Sorge – für uns und unsere Nachkommen.

- Wertvolle Natur und Landschaft – vielfältig und vernetzt
- Naturnahe Siedlungen – ein Mehrwert für alle



Norbert Kräuchi
Abteilungsleiter Landschaft
und Gewässer, Kanton Aargau

«Mit der vorliegenden Vision geben sich die Parkgemeinden einen tollen Rahmen, um die schon heute erfreuliche Entwicklung des Jurapark Aargau in die Zukunft zu tragen. Ich bin sehr zuversichtlich, dass die weitsichtigen Ziele die Freude am gemeinsamen Tun zum Wohl der Menschen und der Natur noch stärken werden.»

JURAPARK AARGAU – EINE VISION

Management & Forschung

Wir setzen uns gemeinsam für eine lebenswerte, innovative und nachhaltige Region ein.

- Starke Jurapark-Gemeinden
- Starker Verein
- Eine Vorbildregion – nachhaltig, innovativ und zukunftsorientiert

Nachhaltige Regionalwirtschaft

Wir konsumieren und investieren regional und schätzen Gäste als Bereicherung für die Region.

- Nachhaltig und regional investieren und konsumieren
- Jurapark-Produkte – über die Parkgrenzen hinaus bekannt und beliebt
- Naherholung im Einklang mit Natur und Mensch
- Jurapark Aargau – eine Region zum Verweilen

Gesellschaft

Wir sind eine Region mit lebendigem Kulturerbe und engagieren uns im Sinne der Parkwerte – für Regionalität, Natur und Gemeinschaft.

- Identifikation und Engagement
- Lebendiges Kulturerbe

Auszug aus der Vision 2031.

Vollständige Vision auf www.jurapark-aargau.ch/vision



Regine Leutwyler
Gemeindevorsteherin, Gipf-Oberfrick

«In den Workshops habe ich festgestellt, dass der Jurapark Aargau schon tief in der Region verankert ist. Auch wenn die Verantwortlichen ganz unterschiedliche Menschen sind, ziehen sie an einem Strick – und in die gleiche Richtung. Das zu sehen, hat mich sehr bestärkt und gefreut.»



Tobias Leuthard
Gemeindevorsteher, Küttigen

«Mich hat überrascht, wie einheitlich die Rückmeldungen aus den Parkgemeinden in den Workshops waren. Und dies, obwohl die Vielfalt so gross ist. Das motiviert mich im Hinblick auf die Zukunft sehr. Ich bin begeistert von unserer gemeinsamen Vision.»

Der Blick hinter die Kulissen

Ob Obst, Wein oder Würste: Jurapark-Produkte sind vielen ein Begriff. Wer aber steckt dahinter? Das zeigt die neue Produzenten-Broschüre. Gestaltet wurde sie von Julien Gründisch aus Baden. Die Bilder stammen vom Ennetbadener Fotografen Tibor Nad. Im Interview erzählt er von seinen Besuchen bei 34 Betrieben. Regula Bättig

Tibor Nad, zwischen März und Dezember 2020 waren Sie immer wieder im Park unterwegs, um die in der Broschüre vorgestellten Produzenten ins rechte Licht zu rücken. Eine lange Zeit ...

Das stimmt. Natürlich gab es dabei ruhigere und intensivere Zeiten. Viel zu tun gab es zum einen im Frühling während der Blüte, zum anderen während der Erntezeit im Herbst. Für mich war es toll, mich bei dieser Arbeit am Kreislauf der Natur zu orientieren.

Was war anders als bei anderen Aufträgen?

Man könnte sagen: Auftrag ist Auftrag. Ist es aber nicht. In diesem Fall habe ich realisiert, dass ich mich viel stärker mit dem Ganzen identifizieren kann als bei anderen Themen. Bei Firmen steht ja primär ein kommerzielles Interesse im Fokus. Beim Jurapark gehts um die Region, um eine gemeinsame Sache. Darum habe ich mich von Beginn weniger als Freelancer denn als Teil des Ganzen gefühlt.

Gab es auch Dinge, die schwieriger waren als bei anderen Aufträgen?

Die Planung war eine wahnsinnige Herausforderung: Immerhin galt es, mit 34 Betrieben einen Besuchstermin auszumachen. Und vor Ort ging es zwar darum, möglichst viel von der Arbeit zu sehen, aber auch darum, die Leute nicht unnötig zu stören. Die meisten Produzenten haben so oder so sehr lange und intensive Tage, sind also ständig am Chrupfen.

Sind wir das nicht alle?

Sicher – zumindest denken wir das. Aber ich habe zum Beispiel eine Landwirtin erlebt, die wir morgens um sieben beim Spargelstechen fotografiert haben. Da war sie selbst schon seit einiger Zeit auf den Beinen. Und als ich abends nach 21 Uhr noch einmal am Hof vorbeigefahren bin, stand sie noch immer an der Strasse und verkaufte Kirschen. Das ist Wahnsinn.

Konkret auf die Bilder bezogen: Welche Herausforderungen haben sich Ihnen gestellt?

Ich habe immer meine ganz persönlichen Ansprüche an meine Arbeit, bei jedem Auftrag. In diesem Fall hatte ich eine bestimmte Idee, wie die Bilder daher kommen sollten.

Und wie sollten sie daher kommen?

Mir war es sehr wichtig, die Gesichter der Menschen klar zu zeigen. Das bedeutete allerdings, dass ich mit Kunstlicht arbeiten musste. Und da ich nicht im Studio fotografiert habe, hiess das natürlich, dass ich immer mit viel Material unterwegs war. Mit sehr viel Material!

Wie muss ich mir das vorstellen?

Blitzgeräte, Leuchten und Lichtformer sind dabei nur ein Aspekt. Denn ein Blitzgerät in einem Rebberg oder auf einer Weide aufzustellen, ist bisweilen nicht ganz einfach: Ein kleiner Windstoss reicht, und alles liegt am Boden. Also hatte ich jedes Mal Sandsäcke mit dabei. Das war eine ziemliche Schleppe – zumal ich auch oft allein unterwegs war.

In der Produzentenbroschüre sind etliche Winzer, mehrere Imker und verschiedene Obstproduzenten zu finden. Wie schafft man es, dass trotzdem jeder einzigartig und unverwechselbar daherkommt.

Ich habe versucht, immer möglichst viel Material aufs Bild draufzunehmen: habe Details fotografiert; Dinge, die mir speziell aufgefallen sind. Bei den Winzern haben wir zudem darauf geschaut, dass wir nicht alle während der Ernte besuchen – auch wenn das natürlich das klassische Bild abgäbe. Ich konnte jedoch genauso viele tolle Bilder beim Einschlaufen oder beim Ausbrechen der überzähligen Triebe fotografieren.

Was hat Sie überrascht?

Vieles! Ich lebe ja schon seit einiger Zeit im Aargau, weiss, wo der Jurapark liegt. Und doch habe ich viele Ortschaften zuvor nicht gekannt. Nicht selten war ich überrascht, was für Perlen sich da finden. Bei mir hat sich eine ganz neue Perspektive auf die Region aufgetan.

Und sonst?

In Bezug auf die Arbeit der Produzenten gab es unendlich vieles, was mir neu war. Nicht zuletzt bei den Weinbaubetrieben. Ich selbst trinke keinen Wein, habe nun aber gesehen, wie spannend die Arbeit im Rebberg und im Weinkeller ist. Oder da war der Besuch beim Biohof Siegrist in Küttigen. Da wurde der Begriff «Tomate» für mich völlig neu definiert – sowohl, was das Aroma, als auch, was das Aussehen betrifft. Das ist ein komplett anderes Produkt als das, was man gemeinhin in den Läden kauft. Und dann ist da noch die Imkerei ... Mittlerweile ist es so, dass meine Kinder dem Besuch beim Frühstück erzählen, dass die Bienen den feinen Waldhonig, den man da isst, aus dem Gaggi von Blattläusen herstellen.



Ihre Bilder sehen alle nach sehr viel Handwerk und Romantik aus ...

Naja, die Romantik schwindet, wenn man realisiert, wie lang die Tage der gezeigten Personen sind und wie viel Knochenarbeit hinter den Produkten steckt. Und natürlich, wenn man miterlebt, wie der vollautomatische Salaternter im Betrieb von Max Schwarz übers Feld fährt, der den Salat nicht nur abschneidet, sondern auch wäscht und verpackt. Da realisiert man schnell, dass die Produkte tatsächlich auch ein knallhartes Business sind.

Es gab sicher auch einige lustige Erlebnisse ...

Klar. Nicht so schnell werde ich den Termin beim Ziegenhof in Elfingen vergessen. Wir haben versucht, Fotos draussen auf der Weide zu machen. Mir war aber nicht bewusst, wie neugierig die Tiere sind. Zum einen haben sie mir ständig das Stativ mit dem Blitzlichtgerät umgeschubst. Und als ich mich hingekniet habe, um eine Aufnahme zu machen, wurde gar mein Hintern zum Ziel der Angriffe.

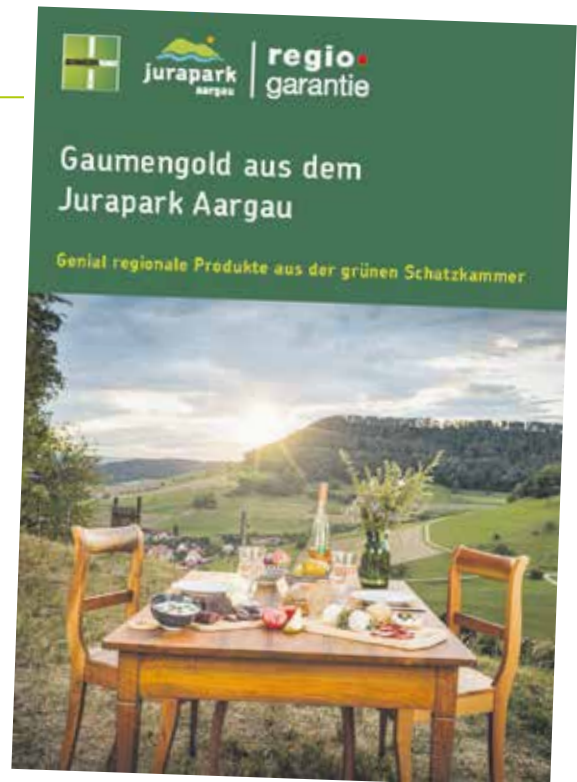
Vermutlich war es auch mit den Bienen nicht ganz einfach ...

Das stimmt. Da steht man dann plötzlich mit einem dieser Anzüge mitten in einem Bienenvolk. Krass! Allein schon die Geräuschkulisse. Da ist ja nicht nur das Gsumme, es hat auch gepoltert wie wahnsinnig: nämlich jedes Mal, wenn eine Biene gegen den Schleier flog. Da habe ich dann schon gemerkt, wie mein Puls in die Höhe ging.

Blöd war nur, dass ich mit den dicken Schutzhandschuhen nicht wirklich arbeiten konnte. Es war schlicht unmöglich, den Auslöser zu drücken. Ich habs dann ohne Schutzanzug versucht, was eigentlich recht gut ging. Einmal habe ich dann aber doch drei Stiche in den Kopf abbekommen. Da hatte ich dann noch drei Tage später was davon.

Ist Tibor Nad auch mal als Privatperson im Jurapark anzutreffen?

Definitiv, wir sind als Familie oft ja im Wald. In der Nähe der Gisliflue gibt es einen Platz, wo wir gerne hingehen, bräteln und auf den Felsen rumkraxeln. Oder bei der Ruine Schenkenberg. Ausserdem lieben wir den Honig aus dem Park. Auch mit dem Wissen, wie er entsteht ...



Gaumengold aus dem Jurapark Aargau

Die neue Broschüre porträtiert in Bild und Text die Produzentinnen und Produzenten im Jurapark Aargau und informiert über die zertifizierten Produkte. Ebenfalls zeigt sie auf, wo die jeweiligen Köstlichkeiten erhältlich sind. Die Produzentensbrochüre ist online, auf der Geschäftsstelle, aber auch bei Produzenten, in Lebensmittelläden, in den Genuss-Strassen-Restaurants oder bei weiteren Institutionen erhältlich.

Bezogen werden kann die Broschüre bei der Geschäftsstelle, Telefon 062 877 15 04, oder online unter www.jurapark-aargau.ch.

Für den Jurapark Aargau unterwegs: Tibor Nad bei einem Shooting für die Produzentensbrochüre

Bild: JPA



Tibor Nad, 42

arbeitet seit sieben Jahren unter dem Namen Visual Moment als freischaffender Fotograf. Er lebt mit seiner Familie in Ennetbaden. Zu seinen Kunden zählt neben dem Jurapark Aargau unter anderem die Stadt Baden.

Gaumengold aus dem Jurapark Aargau

– Wie eine Broschüre entsteht

Die Sache mit der Flugschneise

Karl Lenzin, Wölflinswil

«Das konnte nicht gut gehen», sagt Karl Lenzin, Imker aus Wölflinswil, angesprochen auf die Stiche, die Fotograf Tibor Nad beim Fototermin abbekommen hat (siehe Interview). «Wenn man sich in die Flugschneise begibt, wo die Tiere mit voller Geschwindigkeit auf ihren Bienenstock zurasen, sind Stiche eigentlich vorprogrammiert.» Denn: «Wenn eine Biene irgendwo reinknallt, dann sticht sie nun mal zu.»

Nicht, dass der 59-Jährige den Fotografen nicht gewarnt hätte. «Scheinbar ging es aber nicht anders aufgrund der Lichtverhältnisse.» Und der Laie lernt: Wer als Fotograf gute Bilder will, der muss eben leiden.

Karl Lenzin erwartet nicht, dass aufgrund der Broschüre viele neue Kunden den Weg zu ihm finden. «Es sind ja schon einige Berichte über meine Arbeit in Zeitungen erschienen und das war nie der Fall danach», schmunzelt er. Eine gute Sache sei die Broschüre dennoch: er könne sich vorstellen, dass jemand auf Produkte und Produzenten aufmerksam werde, die er oder sie vorher nicht gekannt habe. «Die Leute suchen ja vermehrt wieder nach regionalen Produkten.»

Die Zertifizierung mit dem Jurapark-Label war für den Imker klar und geht in seinen Augen Hand in Hand mit dem Suisse-Garantie-Label für rückstandsfreien Honig. «Als echtes Park- und Naturprodukt war die Zertifizierung mehr als naheliegend.» Für Karl Lenzin ist der Jurapark Aargau definitiv eine «gute Geschichte», wie er es nennt. «Ich denke, es gehen für den einen oder anderen Produzenten oder Betrieb dank dem Park und den damit verbundenen Aktivitäten neue Türen auf», glaubt er.

Der Wölflinswiler genießt die Natur des Juraparks, seine liebsten Orte liegen direkt vor seiner Haustür: «Ich bin hier aufgewachsen: «Wenn ich an einem Sonntag losziehe, dann geht's meist in Richtung Strihen oder Burg, vielleicht mal auf die Wasserflueh. Das ist für mich Erholung.»



Dem Park ein Gesicht geben

Yolanda Hug, Densbüren; Maja Stürmer, Mandach

Obwohl sich der Jurapark die Regionalität ganz gross auf die Fahne geschrieben hat: bei den Kräuterkursen und -führungen, welche die beiden im Park ansässigen Kräutereexpertinnen Yolanda Hug aus Densbüren (Kräuterwerk im Strohturm) und Maja Stürmer aus Mandach (Maja's Chrüterstübli) anbieten, machen die Kunden aus der Region einen eher kleinen Anteil aus. «Ob die Broschüre etwas daran ändert, werden wir sehen», so Yolanda Hug. Sie sieht diese als Chance: «Wir geben dem Jurapark damit ein weiteres Gesicht», sagt die Bio-Bäuerin. Und das sei wichtig: «Noch immer gibt es Leute, die nicht wissen, was der Park bezweckt.» Sie hoffe sehr, dass die Idee des Jurapark bekannter werde, persönlich findet sie diese nämlich sinnvoll: «Eigentlich sollten auf der ganzen Welt Parkbedingungen herrschen, wo man sich bemüht, dem Lebensraum für Tiere, Pflanzen und Menschen Sorge zu tragen.»

Die Fotoaufnahmen hat die 59-Jährige mit Routine absolviert: «Ich mache das eigentlich ganz gern – nicht zuletzt, weil immer auch viele Bilder von meinem Garten und der Landschaft entstehen.»

Routine in Sachen Fotoaufnahmen hat auch Maja Stürmer: «Mittlerweile füllen die Artikel, die bereits über meine Arbeit entstanden sind, mehrere Ordner.» Sie lacht: «Da macht man sich im Vorfeld nicht mehr gross Gedanken.» Der Auftritt in der Broschüre ist für die Mandacherin dennoch etwas Spezielles: «Es ist eine Chance, meine Produkte zu präsentieren.» Mittlerweile sind Kräuter und Naturprodukte zwar im Trend, zu Beginn ihrer Tätigkeit sei das aber anders gewesen. «Die Bezeichnung Hexe habe ich hin und wieder zu hören bekommen. Und manchen ist meine Tätigkeit wohl noch heute suspekt.» Maja Stürmer ist eine überzeugte Vertreterin der Jurapark-Idee: «Wir haben alles da: eine wunderbare Natur, tolle Produkte und Ideen. Das sollte gefördert und bekannt gemacht werden.»

Für ihren Auftritt in der neuen Produzenten-Broschüre des Jurapark Aargau gaben sie alles: Karl Lenzin, Sibylle Siegrist, Maja Stürmer, Yolanda Hug und Max Schwarz standen vor der Kamera von Tibor Nad.

Freudig gaben sie ein Stück von ihrem Alltag preis. Regula Bättig

Wo Tomaten neu definiert werden

Sibylle Siegrist, Küttigen

Dass ein Fotograf um sie herumwuselt, ist für Sibylle Siegrist vom Biohof Siegrist in Küttigen mittlerweile Routine. Mehrfach schon waren Journalisten oder Fernseherteams bei ihr zu Besuch. Unangenehm ist ihr das nicht, im Gegenteil: «Mir ist es ein Anliegen, dass die Leute realisieren, was für tolle Dinge man im eigenen Garten anbauen kann», erklärt sie. Und selbst wenn sie unter dem Strich vom Verkauf ihrer Produkte lebt, ihre Setzlinge (Tomaten, Chili, Peperoni, Auberginen, Zucchini, Kürbis) sowie das von ihr angebaute Gemüse sind ihr eine Herzensangelegenheit.

Dass Fotograf Tibor Nad erstaunt war über die Fülle an Tomatensorten, die es bei ihr gibt, überrascht die 48-Jährige nicht: «Da ist er überhaupt nicht allein: Tomaten sind für die meisten Leute einfach rot und rund – und nicht sehr aromatisch», sagt sie, «wie sie halt in den Läden angeboten werden.» Dass manche Arten grün sind, andere braun, manche gestreift, herzförmig oder lang und dünn; das wüssten die wenigsten. «Und dass diese dann auch noch viel süsser und aromatischer schmecken, überrascht die meisten erst recht.»

In Bezug auf die Broschüre hat die Biologin ein Ziel: «Bekannter werden.» Dabei geht es ihr nicht nur um den eigenen Hof und ihre Produkte: «Wir leben in so einem schönen Gebiet, und wir produzieren so tolle Sachen. Es wäre schön, wenn das mehr Menschen realisieren würden.» Die Idee des Juraparks ist für sie eine grossartige Sache. «Klar ist die Landschaft nicht mehr die gleiche wie noch vor fünfzig Jahren, aber es ist toll, was für den Erhalt der Biosphäre im Rahmen des Parks unternommen wird.» Einen erklärten Lieblingsplatz im Park hat Siegrist nicht. «Phu, ich bin überhaupt nicht die Wandererin», erklärt sie und lacht. «Schon als Kind habe ich beim Sonntagsspaziergang gestreikt.» Der Blick auf die Wasserflueh, den sie von ihrem Bett aus hat, der sei aber schlicht unbezahlbar.



Der Kontrapunkt der Broschüre

Max Schwarz, Villigen

«Vor Fotoaufnahmen im Betrieb habe ich immer Lampenfieber», sagt Max Schwarz und lacht. Die Aufnahmearbeiten für die Jurapark-Broschüre seien zudem anders gewesen als das, was er gemeinhin erlebe: «Zum einen waren die Aufnahmen viel umfangreicher als üblich.» Und noch etwas sei ihm aufgefallen. «Da war ein enorm grosses Interesse spürbar, das ist leider nicht immer so.» Der Betrieb von Max Schwarz setzt innerhalb der Broschüre einen kleinen Kontrapunkt. Der 59-Jährige produziert mit seinem in Villigen angesiedelten Betrieb nämlich im grossen Stil Gemüse, Jungpflanzen und neu auch etwas Reis. Dennoch ist es für den Unternehmer keine Frage, beim Jurapark Aargau mitzumachen. Das liege auf der Hand: «Regionalität, kurze Transportwege und naturnahe Produktion: diese Ideen liegen auch uns sehr am Herzen», sagt Schwarz. «Ich denke zudem, wir tragen dazu bei, das Sortiment an Jurapark-Produkten etwas farbiger zu machen.» Seines Erachtens ist das Jurapark-Label eine grossartige Möglichkeit, um spezielle Produkte hervorzuheben, nicht zuletzt für kleinere Produzenten. «Es ist sehr wichtig, als Region gemeinsam aufzutreten.»

Aber ist ein naturnaher und ressourcenschonender Anbau bei grossen Betrieben tatsächlich möglich? Natürlich, stellt der Betriebswirtschaftler fest: «Nachhaltigkeit ist uns sehr wichtig», sagt er. Und nur weil die Ernte von Salat, Kabis und Co. maschinell geschehe, heisse dies nicht, dass weniger nachhaltig produziert werde. Eins aber sei klar: «Als Grossbetrieb stehen wir mehr im Fokus der Öffentlichkeit als ein kleiner Hof, der Gemüse anbaut.» Wichtig ist für Max Schwarz auch, dass Produkte, wenn immer möglich in der Region verkauft werden. «Der Direktverkauf ist mir ein grosses Anliegen.»



Vom Käferholz zum Meisenkasten

Schulkinder aus Villigen setzen 150 junge Bäume auf dem Geissberg und ersetzen damit vom Borkenkäfer befallene Fichten. Die vom Jurapark Aargau organisierte Aktion ist Teil eines reichhaltigen Bildungsangebots für Schulen. Denise Parisi

Über die kahle Waldfläche weht an diesem Märzorgen ein warmer Wind. Ein einsamer Grasfrosch hüpfte über die zerfressene Borkenrinde der Fichten, die hier standen und nun gefällt wurden. Doch aus Afrika kommt nicht nur der Wind: Der Zilpzalp ist aus seinem Winterquartier in der Wüste zurückgekehrt und singt seine ersten Frühlingslieder im Gebiet Beispen am Fuss des Geissberges zwischen Villigen, Hottwil und Mandach. Nebst dem Vogelgesang sind jetzt Kinderstimmen zu hören. Aufgeregt versammeln sich die Schülerinnen und Schüler der zweiten Klasse aus Villigen rund um Revierförster Oliver Frey.

Nach einer kurzen Instruktion gehts an die Arbeit: Löcher werden vergrössert, junge Pflanzen eingepflanzt, mit einem Verbisschutz versehen und mit Namensschild gekennzeichnet. Zweitklässler Nicolas gibt seinem kleinen Baum gute Wünsche mit auf den Weg: «Hoffentlich wirst du eine grosse Linde, die stärker ist als der Borkenkäfer!» Die Schüler der beiden zweiten Klassen aus Villigen sind nicht zum ersten Mal im Wald. Regelmässig verlegen die Lehrpersonen Manuela Clivio, Barbara Wehrli und Vera Walde den Unterricht nach draussen. Und so liessen sie sich schnell für die Baumpflanz-Aktion begeistern.

Den Anstoss dazu gab der Jurapark Aargau, der auch die Koordination übernahm. Denise Parisi, Lehrperson und Naturpädagogin, ist seit August zuständig für die Schulen im Park und vernetzt in diesem Rahmen Lehrpersonen mit den Akteuren vor Ort. Sie stellte den Kontakt her zwischen Schule, Revierförster und Jagdverein Wessenberg und organisierte schon bald die ersten Aktivitäten.

Waren begeistert bei der Sache: Schülerinnen und Schüler der zweiten Klasse aus Villigen

Bilder: JPA



Aus Fallholz werden Nistkästen

So stapften Anfang Februar knapp dreissig Kinder durch den kalten Winterwald und lernten Jäger Thomas Graber kennen. Von ihm erfuhren sie Spannendes über die hier heimischen Gämsen und andere Tiere im Wald. Wenige Wochen später folgte der nächste Höhepunkt: Vor den staunenden Kinderaugen wurde ein Käferbaum gefällt. Ein Käferbaum? Schülerin Larissa erklärte ihren Mitschülern: «Unter der Rinde der Fichte fressen die Borkenkäfer ihre Gänge, jetzt ist der Baum gestorben.» Stolz präsentierte sie ihren Mitschülern den Borkenkäfer, den sie gefunden hatte: «Er ist so klein!» Revierförster Oliver Frey zeigte anschaulich, was die heissen Sommer der letzten Jahre im Wald für Schäden angerichtet haben: Wegen der langanhaltenden Wärme und Trockenheit konnten sich die Borkenkäfer schneller vermehren, und die Bäume hatten keine Kraftreserven mehr, um Widerstand zu leisten. In der Folge starben viele Fichten ab. Damit die Käfer sich nicht explosionsartig weiterverbreiten, sind Forstwarte und Förster ständig damit beschäftigt, befallene Bäume zu fällen und abzutransportieren. Auf dem Holzmarkt sind die geschlagenen Stämme wegen des grossen Überangebots nicht viel wert. Das brachte Oliver Frey auf die Idee, einen Teil des Fallholzes für Nistkästen zu nutzen.

Und so lernten die Schüler in einer nächsten Exkursion die Sägerei im nahegelegenen Leuggern kennen. Dort konnten sie beobachten, wie aus den gefällten Käferbäumen fertige Bretter werden. Danach zimmereten sie im Rahmen einer Projektwoche 140 Nistkästen aus Käferholz zusammen und hängten sie im Wald auf. Nun hoffen sie, dass sich die Vögel in den Kästen einnisten und fleissig Borkenkäfer fressen!

Schulmodule

Die Jurapark-Schulmodule sind ein Angebot für Schulklassen im Park. Die Umsetzung wird von Modulleiterinnen und -leitern in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern organisiert und begleitet. Zur Auswahl stehen mehrere ausserschulische Aktivitäten zu einem Thema sowie Ideen zur Vertiefung im Schulzimmer. Zurzeit sind mehrere Schulmodule für verschiedene Stufen im Angebot. Interessierte Lehrpersonen können sich melden bei Denise Parisi, d.parisi@jurapark-aargau.ch.

Tierische Gartenwünsche: Im Gespräch mit Holzbiene, Igel und Glühwürmchen

Anja Trachsel

Wer schon mal Besuch hatte von einer **Blauschwarzen Holzbiene**, wird sich noch lange daran erinnern: der geräuschvolle Brummer mit seinem blau-metallischen Glanz ist mit einer Körperlänge von bis 28 Millimetern grösser als unsere Hummeln und damit die grösste einheimische Wildbienenart.

«Wer wegen mir erschrickt, den kann ich beruhigen: Ich bin äusserst friedfertig. Weil ich alleine lebe, muss ich auch keinen Staat verteidigen wie die Honigbienen. Ich besuche deinen Naturgarten nur aus Neugier nach Nahrungsquellen und geeigneten Nistplätzen. Da ich meine Eier in selbstgenagte Gänge lege, bin ich angewiesen auf dickere Stücke von morschem Holz. Ich wünsche mir, dass Gärten im Jurapark **einige wilde Ecken** haben dürfen, mit **besonntem, dickem Totholz**.»



Sobald es am Abend richtig dunkel ist, spielt sich ab Ende Juni in manchen Gärten eine glühende Liebesgeschichte ab: Leuchtend locken Weibchen vom Grossen Leuchtkäfer («Glühwürmchen») ihre potenziellen Partner an – im nördlichen Jurapark sind sogar die selteneren Kleinen Glühwürmchen anzutreffen. Erstaunlich ist: **Glühwürmchen** ernähren sich fast ausschliesslich von Schnecken. Fazit für Naturgärtner: Viele Glühwürmchen und Igel im Garten verringern die Schneckenplage! Wie Igel sind Glühwürmchen auf vielfältige Gärten angewiesen:



«Ich verkrieche mich gerne in **Mauerritzen**, unter Ast- oder **Steinhaufen**. Im idealen Garten finde ich sowohl offene Flächen und Böschungen als auch artenreiche Wiesen, Krautsäume, und Hecken – und in der Nacht möchte ich natürlich das Einzige sein, das leuchtet!»

Während die Holzbiene die sonnigen Stunden im Garten besonders geniesst, gilt der **Igel** unter den Gartenbewohnern als Morgenmuffel – er verschläft den Tag komplett. Erst wenn es dämmt, kriecht er munter aus seinem Versteck, geleitet von seiner feinen Nase: Schnaubend und schnüffelnd begibt er sich auf Jagd nach seiner Lieblingsbeute: Laufkäfer, Spinnen, aber auch gerne mal eine Schnecke oder einen Regenwurm. Sein natürlicher Lebensraum ist kleinräumig strukturiertes Grasland mit Büschen und Hecken. Aber er findet auch in der Siedlung gute Reviere:

«Damit ich im Garten erholsamen Schlaf finde, benötige ich ganzjährig gute Verstecke: Ich wünsche mir, dass es **Asthaufen** im Garten gibt, dass **keine Schneckenkörner** eingesetzt werden und dass das **Laub im Herbst nicht ganz weggeräumt** wird. Ich finde darunter leckere Insekten und eilschichtiges Plätzchen für meinen Winterschlaf.»



Tipps zur Gestaltung eines naturnahen Gartens

- Bieten Sie Wildbienen, Schmetterlingen und anderen Insekten ein möglichst vielfältiges und dauerhaftes (März bis September) Blütenangebot an einheimischen Wildkräutern und -sträuchern. Das Blütenangebot vergrössern können Sie ganz einfach mit Jurapark-Blumenziegeln.
- Schichten Sie abgeschnittenes Astmaterial von Bäumen und Sträuchern zu Haufen auf, und schaffen Sie in dornreichen Hecken ungestörte Rückzugsmöglichkeiten für Igel und andere Kleintiere. Ermöglichen Sie im Garten Durchgänge für kleine Wildtiere, und decken Sie Schächte mit Abdeckvlies ab, sodass Igel gefahrlos von Garten zu Garten streifen können.
- Gestalten Sie Ihren Garten mit vielfältigen Nischen von besonnten und feuchten Stellen und achten Sie auch bei der Pflege auf vielfältige Ansätze wie alternierendes Mähen, bei dem immer ein Teil der Wiese stehen gelassen wird. Je vielfältiger deine Gartennischen, desto mehr Tiere fühlen sich hier wohl.
- Verzicht auf künstliche Beleuchtung im Garten oder reduzieren Sie sie räumlich und zeitlich. Alle nachtaktiven Tiere werden es Ihnen danken.

Weitere inspirierende Tipps für Ihren Garten finden Sie auf www.jurapark-aargau.ch/garteninspiration.

Gartenberg: Gemeinsam auf den Acker

Was denn jetzt eigentlich: Ein Garten oder ein Berg? Beides! Ein grosser Gemeinschaftsgarten auf dem Alten Berg in Wölflinswil wird diesen Frühling von «seinen» Menschen zum ersten Mal bepflanzt.

Ein neues Partnerprojekt des Jurapark Aargau stellt sich vor. Heidi Emmenegger

Solidarische Landwirtschaft basiert auf der Idee, dass Konsumenten auch zu Produzenten werden. Für viele Menschen spielt die Frage, woher ihre Nahrung kommt und wie sie produziert wird, eine wichtige Rolle. In Wölflinswil wurde ein Angebot für dieses Bedürfnis geschaffen: Ab diesem Frühjahr wird in Gemeinschaft hochwertiges, saisonales und regionales Biogemüse für den eigenen Teller gepflanzt, gehegt und geerntet.

Das Projekt spricht Menschen an, welche beispielsweise keinen eigenen Garten haben und trotzdem gärtnern wollen. Eine wichtige Motivation ist auch die Überzeugung, dass eine nachhaltige und in die Gesellschaft integrierte Landwirtschaft wichtig und zukunftsfähig ist. Nicht zuletzt versteht sich die Genossenschaft GartenBerg aber auch als soziale Gemeinschaft, welche fruchtbaren Boden für Entwicklung bietet: Kinder können sinnliche und praktische Erfahrungen machen, Erwachsene bringen ihr Wissen ins Projekt ein oder eignen sich neues an und tragen es nach aussen, Menschen arbeiten gemeinsam auf einem Stück Land unter freiem Himmel. Das verbindet und macht Freude.

Genossenschafter vom GartenBerg bezahlen einen einmaligen Beitrag und zudem einen definierten Preis für ihren jährlichen Ernteanteil, der ihnen in Form einer vollen Gemüsetasche wöchentlich an ein Depot möglichst nahe ihres Wohnortes geliefert wird. Ebenfalls verpflichten sich die Genossenschafter zu mehreren Arbeitseinsätzen während des Gartenjahrs: Pflanzen, Giessen, Jäten, Ernten, Verpacken oder Ernteverteilung stehen auf der To-do-Liste. Begleitet und unterstützt werden die Genossenschafter von den Gartenfachkräften Laura Cerri und Thomas Furrer, beide mit langjähriger Erfahrung im biologischen Gemüseanbau.

Eine Hektare Landwirtschaftsland

Wie es dazu kam: im Sommer 2019 entstand eine Interessengemeinschaft von zehn Personen mit der Vision eines landwirtschaftlichen Gemeinschaftsprojekts gemäss den Prinzipien der solidarischen Landwirtschaft. Nach dem Besuch ähnlicher Projekte zur Inspiration, folgte der Entscheid zum Gemüseanbau und zur Genossenschaftsgründung. In Zusammenarbeit mit dem Hof von Irene und Fabio Tanner, Mitini-

tianten und Mitglieder der Interessengemeinschaft, kann die Genossenschaft eine Hektare Landwirtschaftsland bewirtschaften. Die unmittelbare Nähe zu einem landwirtschaftlichen Betrieb verspricht von Anfang an viele Vorteile: urbaren und fruchtbaren Boden, bereits vorhandene Infrastruktur und einen attraktiven Ort zwischen Wald, Wiesen und viel Himmel. Finanziell wird das Projekt GartenBerg in Zukunft selbsttragend sein. Für die Aufbau- und Investitionsphase stellen der Jurapark Aargau sowie der Naturfonds Salzgut wichtige Fördergelder zur Verfügung. Auch regionale Betriebe und private Spender und Gönner leisten namhafte Beiträge.

Seit ihrer Gründung im August 2020 sind der Genossenschaft GartenBerg bereits rund 75 Personen aus den Regionen Aarau und Oberes Fricktal beigetreten. In der Koordinationsgruppe (Bild) laufen die Genossenschafts-Fäden zusammen. Gemeinsam mit engagierten Genossenschaftlern der ersten Stunde leistete sie in den vergangenen Monaten viel Aufbauarbeit. Verantwortlich für den Garten auf dem Berg und seine zukünftige Entwicklung sind jedoch alle Genossenschafter gemeinsam.

Werden Sie Mitglied! Infos unter www.gartenberg.ch



Koordinationsgruppe: Johanna Rey, Kathrin Maurer, Heidi Emmenegger, Simon Fuchs (hinten), Laura Cerri, Katja Sattler, Irene Tanner, Fabio Tanner (vorne)
Idyllische Lage in Wölflinswil: Hier entsteht der Genossenschaftsgarten

Bilder: ZVG

Die Trilogie der Landschaftsmedizin

Nachdem das zehnjährige Jubiläum der Gruppe Landschaftsmedizin 2020 Corona zum Opfer fiel und sich die Planung von grösseren Veranstaltungen nach wie vor schwierig gestaltet, hat sich die Gruppe für drei gemeinsame Anlässe im kleineren Rahmen entschieden. Lea Reusser

1: Die Wildkräuter-Tavolata



Gemeinsam machen wir uns auf die Suche nach essbarem «Wilden» am schönen Laubberg. Schmackhafte Wildkräuter, Damwild und wilde Gedankenreisen versprechen uns ein zauberhaftes Menü.

Gastgeberinnen: Carmen Pfrunder, Landwirtin, und Yolanda Hug, Kräuterfrau

Preis und Anmeldung: 120 Franken pro Person, inklusive Unterlagen Kräuterkunde und Rezepte, Anmeldung bis 29. Mai an 062 875 13 83 oder p.pfrunder@bluewin.ch

Samstag, 5. Juni, 18–22 Uhr

Pfrunder Wildfarm, Rindelhof 230, 5272 Gansingen

2: Die Wald- und Wiesenapotheke



Fünf Fachleute der Landschaftsmedizin laden gemeinsam zu einem Kräuterkurs für die erste Hilfe im «Feld» ein. Wir machen einen botanischen Rundgang und entdecken das Potenzial der hiesigen Pflanzen.

Gastgebende: Yolanda Hug, Kräuterfrau; Mo Güttinger, Naturerlebnis-Pädagogin; Victor Condrau, Aromatherapeut; Sonja Wunderlin, Naturheilpraktikerin; Amary Kyburz, Kräuterfrau

Preis und Anmeldung: 80 Franken, plus 15 Franken Material, Anmeldung bis 1. August über www.naturwerkstatt.org

Freitag, 13. August 2021, 13.30–17.30 Uhr

Ehemalige Tongrube Eriwis, Bözeneggstrasse, Schinznach-Dorf

3: Die Kraft der Natur



Wir entdecken die wohltuende Kraft der Natur mit allen Sinnen und tauchen an verschiedenen Stationen ins Erleben ab. Die Posten können allein oder in Kleingruppen frei besucht werden.

Gastgeberinnen: Nadine Kunz, Mental Coach; Vreni Suppiger, physikalische Therapeutin; Daniela Marti, Mal- und Gestaltungstherapeutin; Agatha Baumgartner, Erwachsenenbildnerin; Mo Güttinger, Naturerlebnis-Pädagogin

Preis und Anmeldung: freiwilliger Unkostenbeitrag, ohne Anmeldung

Freitag, 3. September 2021, 14–19 Uhr, nur bei schönem Wetter

Wasserfall im Sagimültäli, Linn (Bözberg)

Infos und Veranstaltungen unter www.landschaftsmedizin.com

«Hochstammbäume zu erhalten, fasziniert mich»

Das Projekt Baumglück widmet sich dem Erhalt der Hochstammbäume im Jurapark Aargau. Es vereint nebst ökologischen auch soziale und wirtschaftliche Aspekte. Für eine ertragreiche Ernte ist die Pflege der Bäume zentral. Warum, erklärt Baumpfleger Christoph Schnetter im Interview. Aaron Heinzmann

Ein strahlend sonniger Tag im Schenkenbergertal Ende Februar: Nur der allgegenwärtige Saharastaub trübt die Aussicht auf die Burgruine in Thalheim. Wir stehen im Obstgarten von Ursula Wernli, einer der Baumspenderinnen des Baumglück-Projekts. «Perfektes Baumpflegetwitter», freut sich Christoph Schnetter beim ersten Anblick der Hochstammbäume, die heute geschnitten werden sollen. Und so kommen wir ins Gespräch:

Christoph Schnetter, was ist Ihre Aufgabe als Baumpfleger?

Nebst dem Baumschnitt gehört auch das Hacken der Baumscheiben rund um den Stamm der Jungbäume zu den wichtigen Pflegemassnahmen. Dadurch wird die Konkurrenz um Wasser, Nährstoffe und Luft durch die sie umgebende Wiese minimiert, und die Baumwurzeln können sich besser entwickeln. Zudem sind das Entfernen von Stamm-ausschlägen, das Giessen und, wenn nötig, das Düngen oder die Bekämpfung von Schädlingen wichtige Aufgaben. Gerade das Giessen von jungen Bäumen hat in den letzten Jahren, bedingt durch die langen Trockenperioden im Sommer, an Bedeutung gewonnen.

Was fasziniert Sie denn so an der Baumpflege?

Obstbäume sind vom Menschen gezüchtet, veredelte Bäume, die vom Wildobst abstammen. Sie dienen primär der Produktion von Obst. Das Faszinierende dabei ist, dass die Obstgartenlandschaft sehr vielen Lebewesen einen Lebensraum bieten kann. Der Obstgarten ist eine der wenigen Kulturformen der Landwirtschaft, bei der die Artenvielfalt deutlich steigt. Diese Kulturform zu pflegen und zu erhalten, begeistert und motiviert mich.



Hochstammbäume von Ursula Wernli, im Hintergrund die Burgruine Schenkenberg

Bilder: JPA

Warum werden Bäume meist im Winter geschnitten?

Das ist in der Tat etwas verwirrend, denn der Winterschnitt fügt den Bäumen Wunden zu, die erst im Frühjahr wieder verheilen können. Obstbäume werden immer noch oft von Landwirten gepflegt. Da diese im Winter am meisten Zeit haben und mit dem Baumschnitt die Bildung von gesundem, jungem Holz angeregt werden kann, nimmt man diesen vorwiegend im Winter vor. Der Baum lagert über den Sommer Reservestoffe in Wurzeln, Stamm und starken Ästen ein, die er im Frühjahr für die Bildung neuer Triebe verwenden kann. Bei wüchsigen, jüngeren Bäumen, wie zum Beispiel Kirschen, ist ein zu starker Austrieb vermeidbar, indem man sie erst spät im Frühjahr oder im Sommer schneidet.

Warum müssen Bäume überhaupt geschnitten werden?

Der Mensch hat Obstbäume gezüchtet und veredelt. Das sind keine Naturbäume mehr. Hochstämme brauchen in den ersten zehn bis fünfzehn Lebensjahren regelmässig einen Erziehungsschnitt. So erhält der Baum ein robustes Astgerüst, das die Last der Früchte tragen kann. Ein grosser Baum kann bis zu einer Tonne Früchte tragen. Alte Fruchstäbe, die nach unten hängen und Schattenobst produzieren, müssen entfernt werden, Äste im oberen und mittleren Teil der Baumkrone müssen ausgedünnt und gekürzt werden. So kriegt der gesamte Baum genügend Licht, und die Zugänglichkeit bei Ernte und Baumschnitt bleibt gewährleistet.

Was muss man beim Schneiden eines Hochstammbaums beachten?

In den ersten fünfzehn Jahren erfolgt der Erziehungsschnitt. Dabei muss besonders auf eine Krone geachtet werden, die über die gesamte Lebenszeit erhalten bleibt und die Fruchtlast tragen kann. Zweitens sollten ältere Bäume nicht klein gestutzt werden. Besser ist es, sie in ihrer naturgemässen Form mit aufsteigenden Leitästen zu belassen oder zu schneiden. Dadurch wachsen dem Baum weniger Starktriebe – auch «Wasserschosse» genannt –, und er kann die Obstlast besser tragen. Drittens sollte bei einem Baum, dem es nicht gut geht, auch dessen Umfeld kontrolliert werden. Ursachen für einen kranken Baum können Stammschäden, Schädlinge oder ein verdichteter Boden sein.

Warum sind Hochstammbäume eigentlich so wertvoll?

Einerseits durch ihren ökologischen Wert, der im Vergleich zu den kurzlebigeren und kleinwüchsigen Niederstammbäumen wesentlich grösser ist. Andererseits ist ein schöner alter Baum auch eine Art «Mini-Ökosystem» für zahlreiche Organismen: Er bietet Höhlen für Fledermäuse und Vögel wie den Grünspecht oder den seltenen Steinkauz. Auf seiner Rinde wachsen Flechten und Moose, auf der Insekten und Spinnen rumkrabbeln, von welchen sich wiederum die grösseren Tiere ernähren. Aber auch für den Menschen haben Hochstammbäume einen besonderen Wert, da ein so bestückter Obstgarten schön anzusehen und zudem ein angenehmer Freizeitraum ist. Zudem versorgen die Hochstammbäume uns mit naturbelassenem, da meist nicht gespritztem, Obst. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass alte Hochstammsorten und die daraus gewonnenen, naturtrüben Säfte mehr gesunde Inhaltsstoffe enthalten als das moderne Tafelobst von Niederstamm-Anlagen.



Aktiv werden!

Die Aktion «Baumglück» von Jurapark Aargau, den Stiftungen FARO und MBF integriert Menschen mit Behinderungen in die Mostproduktion und fördert den Erhalt von Hochstamm-bäumen.

So unterstützen Sie Hochstamm-bäume und «Baumglück»: Werden Sie Baumpenderin!

Besitzen Sie Hochstämme (Apfel/Birne), die ungenutztes Obst abwerfen? Dann melden Sie sich bis am 6. Juni bei der Geschäftsstelle: a.heinzmann@jurapark-aargau.ch

Werden Sie Hochstamm-Götti!

Mit Ihrer Hochstamm-patenschaft sichern Sie den Erhalt eines wertvollen Hochstamm-baumes im Jurapark Aargau: www.jurapark-aargau.ch/jurapark-hochstamm-patenschaft

Geniessen Sie den «Baumglück»-Süssmost!

Der Most kann bei diversen kleinen Verkaufsstellen bezogen werden: www.jurapark-aargau.ch/baumglueck

Christoph Schnetter

ist seit über zwanzig Jahren als Baumpfleger tätig. Gemeinsam mit seiner Lebenspartnerin Carmen Pfrunder betreibt er die Pfrunder Wildfarm in Gansingen, wo er unter anderem Baumschnittkurse anbietet.

Neue Genuss-Reisen:

Auf gehts! Ab Frühling 2021 sind drei neue Genuss-Reisen im Angebot:

Genuss-Reise «Römerwy»

Erleben Sie römische Weinkultur mit allen Sinnen und geniessen Sie eine Weindegustation auf dem Weingut Hartmann und einen Besuch im Erlebnis-Restaurant Guggeli Sternen.

Genuss-Reise «Schnitzeljagd im Rebberg»

Dieses Angebot für Gross und Klein führt Sie durch die Villiger Geschichte und die umliegenden Rebberge. Was gibt es wohl als Überraschung vom Weingut Schödler, wenn das richtige Lösungswort gefunden wurde?

Genuss-Reise «Faszination Wagyu-Beef»

Beim Hofbesuch von Hansrudolf Zimmermann lernen Sie alles über die spezielle Rinderrasse aus Japan, von der das weltberühmte «Kobe-Fleisch» stammt. Beim anschliessenden Besuch im Restaurant zum Hirschen kann das Wagyu gleich gekostet werden.



Alle Genuss-Reisen unter www.genussstrasse.ch > Genuss-Reisen

Einfach sinnvoll: Produkte aus dem Jurapark

Der Jurapark Aargau setzt sich ein für Regionalität, Natur und Gemeinschaft. Das nationale Gütesiegel «regio.garantie» bietet Orientierungshilfe und gewährleistet beim Einkauf die Regionalität von Produkten. Patrick Spinelli

Die sanfte Hügellandschaft im Ketten- und Tafeljura zwischen Aarau, Brugg, Laufenburg und Rheinfelden hat es in sich: Sie ist nicht nur äusserst vielfältig, sondern auch ein Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung. Das heisst, dass nebst Erhalt und Aufwertung von Natur und Landschaft auch die nachhaltige Wirtschaft im Parkgebiet gefördert wird. Spezialitäten mit dem Label «Jurapark-regio.garantie» stehen für Erzeugnisse, bei denen die Hauptzutat zu hundert Prozent und das gesamte Produkt zu mindestens achtzig Prozent aus dem Gebiet des Jurapark Aargau stammen. Darüber hinaus wird durch das Label sichergestellt, dass die Wertschöpfung zu mindestens zwei Dritteln in der Region stattfindet.

Wer ein mit dem nationalen Gütesiegel «regio.garantie» gekennzeichnetes Produkt kauft, geht sicher, dass dieses nach klaren Richtlinien kontrolliert und zertifiziert wurde. Die Geschäftsstelle des Jurapark Aargau unterstützt in Zusammenarbeit mit «Das Beste der Region» – verantwortlich für die Produkte mit dem Label «regio.garantie» – Landwirte und Verarbeiter bei der Zertifizierung mit dem Gütesiegel, bei der Vermarktung und auch bei der Entwicklung von neuen Produkten. Zudem werden ökologisch sinnvolle Bewirtschaftungsmethoden gefördert.



Regional produzieren und konsumieren ist einfach bestechend, weil ...

- ... regionale Produkte kurze Transportwege haben.
- ... Konsumentinnen in den Genuss hochwertiger Lebensmittel kommen, welche mit regionalem Know-how, Begeisterung und Leidenschaft hergestellt wurden.
- ... die Wertschöpfung in der Region durch den Konsum von lokal produzierten Produkten steigt und Arbeitsplätze erhalten bleiben.
- ... die Landwirte die wertvolle Kulturlandschaft mit Rebbergen oder Hochstammkulturen pflegen.

E-Bike-Genuss-Tour

In Pandemiezeiten haben Regionalprodukte und E-Bikes eines gemeinsam: Sie erleben einen Aufschwung wie nie zuvor.

Gemeinsam haben Bad Zurzach Tourismus und der Jurapark Aargau beschlossen, diesen Aufschwung zu nutzen und haben für diesen Sommer ein neues Angebot lanciert: die E-Bike-Genuss-Tour. Auf dieser Tour erlebt man zwei Landschaften mit allen Sinnen: den Aargauer Hochrhein und die Jura-Hügel.

Die Tour startet in Bad Zurzach, führt entlang des schweizerisch-deutschen Grenzflusses und des Klingnauer Stausees durch die Jurahügel des Mettauertals und wieder zurück nach Kleindöttingen. Unterwegs kann man an sechs verschiedenen Stopp köstliches Gaumengold von regionalen Produzenten geniessen. Vom Znüni über den Apéro und das Mittagessen bis hin zum Dessert wird man mit Spezialitäten aus dem Zurzibiet und dem Jurapark Aargau verwöhnt. Ein kurzes Video bei jedem Stopp erzählt die Geschichte der Produkte und der Menschen, die dahinter stehen.



Das Gaumengold-Erlebnis ist von April bis Oktober jeweils von Donnerstag bis Sonntag bei Bad Zurzach Tourismus buchbar. Die Startzeiten sind von 9 bis 12 Uhr. E-Bikes können auf Voranmeldung gemietet werden, und natürlich ist es auch möglich, die Tour mit dem eigenen Fahrrad oder E-Bike in Angriff zu nehmen. Zudem stehen Kombi-Angebote mit einem Eintritt in die Wellnesswelt des Thermalbads Bad Zurzach oder mit Übernachtung in einem Wellnesshotel zur Auswahl.

Preise und weitere Informationen finden sich unter:
www.badzurzach.info | welcome@badzurzach.info | 056 269 00 60

E-Bike-Genuss-Tour: Entspannt dem Wasser entlang radeln Bild: ZVG



Jurapark-Weinwanderung 2021 Region Geissberg

Seit 2005 findet die Jurapark-Weinwanderung jährlich in einer der vier Weinregionen des Jurapark Aargau statt. Die diesjährige Weinwanderung führt die Weinliebhaber in die Region Geissberg. Die Route bringt die Besucher von Remigen nach Villigen. Neben gemütlichem Fortbewegen in den Reb- und Kulturlandschaften präsentieren verschiedene kulinarische Stationen die nuancenreichen Weine und die Spezialitäten der Region. Bei jeder Genuss-Station bieten die Winzer zwei Gläser Wein und Weindegustationen an und zur Verköstigung reichhaltige, regionale Spezialitäten. Zudem wird ein spannender Einblick in die Tätigkeiten eines Winzers gegeben, sodass die Teilnehmer nebst dem Wein auch den Winzer und seine Arbeit kennen lernen. Weiter erhalten die Wandernden spannende Informationen zu verschiedenen Themen der jeweiligen Region.



Auf der Wanderung erhält man viele Infos rund um den Wein Bild: JPA

Zu sechs unterschiedlichen Startzeiten können sich die rund 300 Teilnehmer auf die Weinwanderung begeben. Damit wird eine idyllische Wanderung ohne Massenströme ermöglicht.

Datum Samstag, 14. und Sonntag 15. August 2021
Zeit 9 bis 20 Uhr
Transportpartner PostAuto

Wanderstrecke rund 6 km mit Verlängerungsmöglichkeit am Ende
Dauer rund 6 Stunden
Start/Ziel Remigen/Villigen
Essen/Kosten 79 Franken
Anmeldung bis 31. Juli 2021
Weitere Infos www.jurapark-aargau.ch/weinwanderung

2 für 1 – Zwei geniessen, einer bezahlt – neu auch im Fricktal

Mit «2 für 1» gibts auch in diesem Jahr schöne, inspirierende Momente – die man zu zweit geniessen kann. Neu ist das beliebte Gutscheineft auch fürs Fricktal erhältlich. Insgesamt 99 Angebote können besucht werden. Drei davon sind in Zusammenarbeit mit dem Jurapark Aargau entstanden. So können kleine Entdeckerinnen und Entdecker das Forscherst

für den Perimukweg in Herznach um 50 Prozent günstiger beziehen. Oder wie wäre es mit einer «2 für 1»-Teilnahme an einer Jurapark-Exkursion?

Mehr Infos unter www.2f1.ch



161 Erlebnis-Wanderwege für Familien

Nach dem Erfolg des ersten Wanderbuchs «157 Erlebniswanderwege für die ganze Familie» von Sandra Schaub und Céline Solenthaler erscheint die Fortsetzung von Sandra Schaub mit weiteren 161 Ausflugstipps für Familien. Das Buch inspiriert zu spannenden Erlebnissen und Entdeckungen. Mit dabei sind aus der Region des Jurapark Aargau auch der Perimukweg in Herznach und der Skulpturenweg im Schenkenbergertal. So macht Wandern Spass!



Titel	161 Erlebnis-Kinderwanderwege für die ganze Familie
Herausgeber	Sandra Schaub
ISBN	978-3-033-08417-9
Preis	45 Franken. Das Buch kann über www.kids-tour.ch und über den Buchhandel bestellt werden.

Anzeigen

MÜSSEN WIR DA DURCH? 27. 3. bis 4. 7. 2021
Roman Sonderegger
 5080 Laufenburg
rehmann-museum.ch
museum rehmann
 SWISSLÖS Kanton Aargau Stiftung zum Fricktal

Honigspezialitäten aus dem Jurapark Aargau
 Honig, Pollen, Propolis-Lösung, Propolis-Salben und Wachs
 Imkerei Werner Obrist, Riedstrasse 1, 5085 Sulz AG

HEILS-ARMEE
OBSTGARTEN
 Wohnen & Tagesstruktur

Handgemachte Produkte hergestellt in einer sozialen Institution aus unserer Schreinerei dem Textilatelier und Garten

Deko-Artikel, Accessoires, Küchenprodukte
 Brennholz, Freiland Eier, Dörrprodukte
 Saisonale Früchte und Gemüse vom Obstgarten, Süssmost aus Eigenproduktion

Dienstag bis Samstag frisches Brot vom Janz Beck Niedergösgen

Möchten Sie mehr über unsere Angebote und Dienstleistungen erfahren?
 Besuchen Sie unseren Internetshop auf www.woerkschop.ch

Wörkschop & Café
 Bibersteinerstrasse 4, 5022 Rombach

Öffnungszeiten:

Montag	14:00 - 18:00 Uhr
Dienstag - Freitag	08:00 - 18:00 Uhr
Samstag	09:00 - 14:00 Uhr

Wir freuen uns sehr auf Ihren Besuch

Das Wittnauer Horn – ein Ort voller Geschichte

Das Fricktal ist voller Schauplätze historischer Ereignisse und archäologischer Entdeckungen. Wer den steilen Martinsweg von Wittnau erklimmt oder lieber etwas bequemer vom Limperg-Parkplatz über den Buschberg wandert, gelangt an einen dieser geschichtsträchtigen Orte: zum Wittnauer Horn. Miriam Hauser

Über Jahrtausende haben Menschen auf dem Gelände rund um Wittnau ihre Spuren hinterlassen. Die dichte Bewaldung macht eine Erforschung nicht leicht. Die ersten Ausgrabungen 1934/35 fielen mitten in die Zeit der Weltwirtschaftskrise. In der Schweiz verzehnfachte sich die Arbeitslosenquote innerhalb weniger Jahre. Auf dem Wittnauer Horn kam daher erstmals der Archäologische Arbeiterdienst zum Einsatz. Die Leitung lag in den Händen von Gerhard Bersu, einem deutschen Archäologen, der kurze Zeit später aufgrund seiner jüdischen Wurzeln emigrieren musste. Neue Untersuchungen bringen nun immer mehr Facetten der Besiedlungsgeschichte ans Licht.

Steile Hänge, hohe Mauern

Die erste Befestigung wurde in der Bronzezeit (um 900 v. Chr.) errichtet. Dies fällt in eine Phase, in der offenbar unruhige Zeiten herrschten. Das Wittnauer Horn bot mit seinen Steilhängen einen idealen Schutz. Der Zugang konnte nur über die Westseite erfolgen, die deshalb mit einer hohen Mauer aus Holz und Erde abgesichert wurde.

Im Schutz dieser Befestigung entwickelte sich ein kleines Dorf. Zwar wurde dieses schon nach einigen Jahren wieder aufgegeben, doch in der Eisenzeit (um 600 v. Chr.) setzten die Menschen die alte Holz-Erde-Mauer wieder instand und siedelten sich erneut im Schutz der Steilhänge an. Wir wissen wenig über die Menschen, die in dieser Zeit hier lebten. Doch von ihrem Alltag zeugen Gegenstände wie Geschirr, Schmuck, Messer, Sicheln oder Spinnwirtel zur Herstellung von Kleidung. Diese Funde sind heute im Fricktaler Museum in Rheinfelden zu sehen.

Oben: Ein seltener Fund: beim Neubau eines Waldwegs kamen diese Silberdenare aus der Merowingerzeit (8. Jh.) zum Vorschein. Diese Münzen und viele weitere spannende Funde vom Wittnauer Horn befinden sich heute im Fricktaler Museum in Rheinfelden

Unten: Das Wittnauer Horn – einst suchten die Menschen hier Schutz in Notzeiten. Heute ist es ein beliebtes Wanderziel

Bilder: Kantonsarchäologie Aargau | Béla Polyvás



Vom römischen Refugium zur frühmittelalterlichen Wehrburg

Wer heute das Wittnauer Horn besucht, wird die massiven Steinmauern und die wehrhafte Toranlage an der Nordflanke kaum übersehen. Lange galten diese als Werk der Römer.

Im 3. Jahrhundert geriet das Römische Reich in eine politische und wirtschaftliche Krise. Die gallo-römische Landbevölkerung im Fricktal sah sich durch Überfälle der Alemannen bedroht und suchte nach sicheren Zufluchtsorten. Das Wittnauer Horn bot dafür die richtigen Voraussetzungen. Funde wie Nägel, Münzen und sogar eine kleine Statuette stammen aus dieser Zeit. Allerdings errichteten die Menschen keine festen Häuser, sondern nutzten den Sporn als Refugium in Notzeiten.

Die Überreste der spätrömischen Mauer sind heute unter dem gewaltigen Wall kaum mehr zu sehen. Die sichtbaren Steinmauern mit Bastion und Toranlage, die lange als römisch datiert wurden, stammen vermutlich erst aus dem 8./9. Jahrhundert. Der westlich gelegene Vorwall bot ein zusätzliches Annäherungshindernis, insbesondere bei Reiterangriffen. Sehenswert sind auch einige Münzen aus dieser Zeit (siehe Bild oben).

Als Refugium verlor das Wittnauer Horn erst im 10. Jahrhundert seine Bedeutung, als die nahegelegenen Burgen Alt-Homberg und Tiersteinberg entstanden. Als erholsamer Rückzugsort für Wanderer, die gerne Natur und Geschichte auf sich wirken lassen, ist es aber weiterhin ein lohnendes Ziel.



FBVH
FRICKTALISCH-BADISCHE
VEREINIGUNG
FÜR HEIMATKUNDE

Lust auf mehr?

Die FBVH bietet wieder exklusive Exkursionen zu Orten voller Geschichte und Geschichten – sobald es die Corona-Lage erlaubt. Nähere Informationen sind zu finden unter: www.fbvh.org. Ausgewählte Veranstaltungen finden sich auch unter www.jurapark-aargau.ch/veranstaltungen.

Erholungsplanung: Bringen Sie sich ein!

Biken, wandern, reiten: Im Jurapark Aargau treffen viele Bedürfnisse aufeinander. Das birgt Zündstoff für Konflikte. Damit alle den Aufenthalt in der Natur geniessen können, müssen wichtige Themen angegangen, Fragen geklärt und Lösungen gesucht werden. Erholen auch Sie sich gern im Park? Dann wirken Sie mit! Lea Reusser

Im Rahmen der Erholungsplanung wurden alle Gemeinden und Forstbetriebe im Jurapark Aargau zum Thema Naherholung befragt. Auch Interessenverbände und Nutzergruppen konnten sich einbringen. Entstanden ist eine aktuelle Sammlung von Angeboten und Konflikten. Zurzeit werden die wichtigsten Nutzungsformen und Bedürfnisse sowie die dafür geeigneten Landschaftstypen charakterisiert. Parallel dazu laufen Gespräche mit dem Kanton Aargau, um die raumplanerischen Voraussetzungen, etwa für Bauten im Wald oder Buschbeizen, zu klären.

Im Sommer ist es dann soweit: Die erste Version der Erholungsplanung liegt vor. Für den Jurapark Aargau ein guter Moment, um spannende Diskussionen zu führen und wichtige Fragen und Bedürfnisse auf den Punkt zu bringen. Bewegen auch Sie sich gern in der schönen Natur im Park? Dann nehmen Sie teil am ersten Mitwirkungs-Workshop! Dort können Sie Ihre Beobachtungen und Fragen einbringen und an nachhaltigen Lösungen mitwirken. Auf dass der Jurapark Aargau für alle ein Ort der Erholung bleibt!



Mitwirkungs-Workshop Erholungsplanung

- Daten:** Dienstag, 24. August, (Ost) und
Dienstag, 31. August (West),
jeweils ab 17.30 Uhr
- Ort:** Turnhalle Linn 53, 5225 Bözberg (Ost),
Feuerwehrmagazin Frick (West)
- Anmeldung:** Infolge Corona zwingend notwendig
bis am 18. August 2021 an
anmeldung@jurapark-aargau.ch
- Eingeladen sind:** Projektgruppe, Vertreter des Kantons
Aargau, Gemeindevertreter, Forst,
kommunale Erhebungsstelle Landwirt-
schaft, Vorstand Jurapark Aargau,
kantonale Organisationen im Bereich
Natur und Landschaft, Naturschutzvereine,
Jagdvereine, Sportvereine und diverse
Nutzergruppen (Biker, Reiter, Wanderer ...)
sowie interessierte Privatpersonen

Änderungen bezüglich Corona vorbehalten. Aktuelle Infos auf
www.jurapark-aargau.ch/erholungsplanung

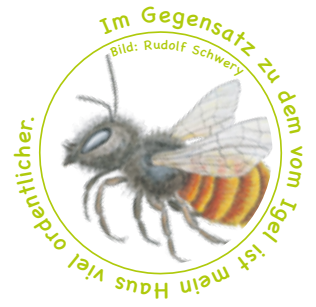
Wandern im Jurapark Aargau ist erholsam

Bild: JPA

Forschen mit Perimuk

Hallo du!

Um sich im Naturgarten wohl zu fühlen, braucht jedes Tier etwas anderes. Verbinde das richtige Tier mit seinem Zuhause oder Lieblingsessen.



Komm mit mir auf ein Abenteuer und lerne mehr Tiere aus dem Naturgarten kennen. Gemeinsam mit deiner Familie bastelst du dein ganz eigenes Wildbienen-Häuschen.

Perimuk-Abenteuer: Wildbienen

So 13.6. 13.45-16.30 | Wittnau

Infos & Anmeldung: www.jurapark-aargau.ch/veranstaltungen

Vorname Name

Adresse

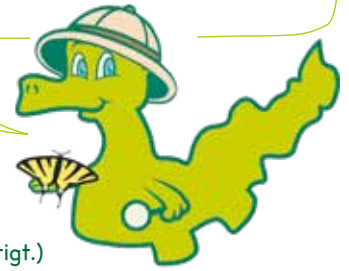
E-Mail-Adresse der Eltern

Hast du alles richtig gelöst? Schick uns deine Lösung* bis zum 21. Mai und mach mit beim Wettbewerb.

Gewinne: 1 x gratis **Perimuk-Abenteuer Wildbienen** für dich und deine Familie

3 x **Perimuk-Forscherset** für den Perimukweg Herznach (Die Gewinner werden von uns benachrichtigt.)

* **Jurapark Aargau** | Linn 51 | 5225 Bözberg, info@jurapark-aargau.ch



Perimuk-Abenteuer: für kleine Entdecker

Steinerne Schnecken, klingende Kröten, summende Bienen und süsse Früchte: All das lässt sich in der grünen Schatzkammer entdecken. Gemeinsam mit Perimuk, dem Jurasaurier, lanciert der Jurapark Aargau in diesem Sommer eine Serie von Veranstaltungen für kleine Entdecker. Alle finden unter dem Namen Perimuk-Abenteuer statt und bieten Wissen, Spass und Abenteuer rund um ein typisches Jurapark-Thema.

Das erste Perimuk-Abenteuer fand bereits im letzten November statt: Unter dem Motto «Dunkelheit, Licht und Sterne» begaben sich 26 Entdecker auf ein Abenteuer mit dem Jurasaurier. Rund um die Sternwarte Cheisacher wurde geforscht, gespielt und gelacht. Die leuchtenden Kinderaugen und die Begeisterung für Perimuk inspirierten den Jurapark Aargau zur Planung neuer Abenteuer. Perimuk selbst kann es kaum erwarten, die grüne Schatzkammer weiter zu entdecken!

Perimuk-Abenteuer: Den kleinen Tieren auf der Spur

Erforsche mit Perimuk, dem Jurasaurier, den Perimukweg Herznach und die Bewohner des Herznacher Waldes.

So 23. Mai | 10-15 Uhr | Herznach

30 Franken pro Familie inklusive Forscherausrüstung

Perimuk-Abenteuer: Wildbienen

Beobachte mit dem neugierigen Jurasaurier, wer alles krabbelt und summt im Naturgarten. Jede Familie bastelt ihr eigenes Wildbienenhäuschen.

So 13. Juni | 13.45-16.30 | Wittnau

Erwachsene 10 Franken | Kinder 5 Franken | Familien 20 Franken
inklusive Zvieri plus 10 Franken für das Wildbienenhaus

Perimuk-Familientag im Wald

Perimuk lädt die ganze Familie ein zu einem erlebnisreichen Tag im Wald.

Sa 11. Juli | ganzer Tag

Perimuk-Abenteuer: Mosten

Entdecke spielerisch mit Perimuk, wie Apfelmust gemacht wird und was Fledermäuse und Obstbäume miteinander zu tun haben.

Sa 25. September | 10-16.45 | Hellikon

Erwachsene 10 Franken | Kinder 5 Franken

Veranstaltungen Jurapark Aargau Mai bis Oktober 2021

Auf dieser Seite finden Sie einen kleinen Auszug aus unseren Veranstaltungen von Mai bis Oktober, ergänzt mit einigen Leckerbissen aus der Landschaftsmedizin. Unter www.jurapark-aargau.ch/veranstaltungen finden Sie viele weitere spannende Veranstaltungen, die im Jurapark Aargau stattfinden. Auch die Landschaftsmedizin hat noch mehr zu bieten: Kurse zu den Themen Naturapotheke, traditionelles Räuchern und Wildkräuter-Küche stehen auf dem Programm. Entdecken Sie mit uns die grüne Schatzkammer und lernen Sie spannende Persönlichkeiten aus dem Jurapark kennen.

Mai

Sa 1.5. 9.30–16.30 | Bözberg

Feuer und Flamme sein*

Sa 1.5. 10.30–16 | Mönthal

Erlebnis-Tag mit Pack-Geissen und Hunden

Sa 1.5. 13.15–17 | Schupfart

Wanderung auf dem Walkingtrail in Schupfart

Sa 8.5. 15–22 | Gansingen

Frühlings-Tavolata auf der Wildfarm Pfunder*

Sa 15.5. 13–17 | Villigen

Natur entdecken – deinen Schöpfergeist erwecken*

So 16.5. 8–10 | Zeihen

Vogelxkursion: Lebensraum Hecke

Do 20.5. 9–11

Themenrunde: Hotel Mama ade*

So 23.5. 10–15 | Herznach

Perimuk-Abenteuer: den kleinen Tieren auf der Spur

Mo 24.5. 10–14 | Schupfart

Pfingstmontag-Walking

Mi 26.5. 18.20–22 | Bözberg

Sagenhafter Bözberg*

Fr 28.5. 15–18 | Schinz nach Dorf

Viren – Prävention durch ätherische Öle*

Sa 29.5. 9–12 | Frick

Lebensraum Obstgarten – wo ist der Steinkauz?

Sa 29.5. 10.15–14 | Mettauertal

Walking und genial regionaler Genuss

Juni

Sa 5.6. 16–22 | Gansingen

Trilogie der Landschaftsmedizin – Wildkräuter-Tavolata

Sa 5.6. 9.30–16.30 | Bözberg

Waldbaden auf dem Bözberg*

So 6.6. 10.30–16 | Zeiningen

Wanderung auf dem Fricktaler Höhenweg

Samstage 12.6–10.7. (3–4x) 6–13.30 | Baden

Chriesi-Aktion Badener Wochenmarkt

Sa 12.6. 13.30–17 | Wölflinswil

Holzschale schnitzen

So 13.6. (Verschiebedatum: 27.6.)

13.45–16.30 | Wittnau

Perimuk-Abenteuer: Wildbienen

Sa 19.6. 13–16.45 | Biberstein

Wildrosenexkursion

Sa 19.6. 11.30–14.30 | Densbüren

Balsam für die Haut: Naturkosmetik

Do 24.6. 18.30–22.30 | Veltheim

Public Viewing: Grosse Mausohren

So 27.6. 8.30–16 | Hottwil

Flösserweg von Hottwil nach Laufenburg

Juli

Fr 2.7. 20–22 | Hellikon

Fledermäuse im Fledermaustal

So 4.7. 9–16.15 | Laufenburg

Unkraut-Heilkraut-Wildgemüse: Outdoorküche

Sa 10.7. 14–20 | Gipf-Oberfrick

Chriesi-Genusswanderung

So 11.7. Ganzer Tag | Wölflinswil

Perimuk-Familientag im Wald

Fr 16.7. 20–22 | Zeiningen

Fledermäuse im Fledermaustal

Fr 23.7. ab 19.20 | Wittnau

Brätelplausch im Naturgarten

So 25.7. 13.30–17 | Wittnau

Familienanlass: Brätelplausch im Naturgarten

August

Fr 6.8. 17–20.30 | Villigen

Ladies Night – Weindegustation*

Fr 6.8. 17.15–19 | Villigen

Von Baumaschinen und Rosen: Entdeckungstour im Steinbruch

Mo 9.8. 19–20.30 | Mandach

Ritual: Gemeinsames Verbrennen des alten Kräuterstabes

Fr 13.8. 13.30–17.30 | Schinz nach-Dorf

Trilogie der Landschaftsmedizin – Wald- und Wiesenapotheke

Sa 14.8. 14–17 | Thalheim

Frauenkräuter – Kräuterfrauen

Mi 18.8. 13.15–17 | Effingen

Auf alten Pfaden über den Bözberg

So 22.8. 10–15 | Thalheim

Bogenschiessen auf der Ruine Schenkenberg

Sa 28.8. 10.30–16 | Oberflachs

Erlebnistag am Skulpturenweg

September

Fr 3.9. 14–19 | Bözberg

Trilogie der Landschaftsmedizin – Kraft der Natur

Sa 4.9. 10–20 | Herznach | Densbüren

2. Aargauer Bierwanderung

Sa 25.9. 10–16.45 | Hellikon

Perimuk-Abenteuer: Mosten

So 26.9. 10.30–14.30 | Laufenburg

Höhlen im Kalkstein

Oktober

Sa 2.10. 13.30–16 | Küttigen

Rundgang auf dem Geoweg in Küttigen

Sa 2.10. 9.30–12 | Küttigen

Naturgarten winterfit machen

So 17.10. 13.30–16 | Bözberg

Pilzerlebnistag auf dem Bözberg

Sa 23.10. 10.30–14 | Benkerjoch

Küttiger Rüeblli – genial regionaler Genuss mit Trotti Tour

So 24.10. 11.30–15.45 | Laufenburg

Laufenburger 8

So 24.10. 14–16.30 | Oeschgen

Faszination Pilze

Mo 25.10. | Bözberg

Pilz-Kochabend